



Ressort Begleitung

Oliver Berger
Stéphanie Gehring
Céline Jegge
Renate Markwalder-Wyss
Tobias Nägeli
Marianne Schmockler
Daniel Steiner

Methoden zur Reflexion einer Geschichte oder Thematik

Ideen aus dem Seminar „Kinder- und Jugendevangalisation“, Melchnau, 21.3.2004

1. Unterbrochenes Lied (Alter: 8-)

Stimmt das wirklich, was wir singen? Empfinden wir Gottes Gnade als täglich neu? Bei mir ist das anders...

2. Titel suchen, Wortspiele (Alter: 7-15)

Mit dem Titel spielen, umstellen, verändern: „Kleider machen Leute - machen Leute Kleider?“
Mitreissende Titel zum Text suchen, „Blicküberschriften“, auch Untertitel suchen, um dabei möglichst den Kern der Geschichte zu treffen.

3. Stichwortwettrennen (Alter: 10-)

Paare bilden, zusätzlich pro Paar ein Schreiber
Zum Thema müssen die Partner abwechslungsweise ein Stichwort nennen. Der Schreiber protokolliert. Welches Paar bringt am meisten Stichworte in 1 Min. zustande?

4. Stichworte (Alter: 8-)

Es liegen verschiedene Kärtchen mit Stichworten zu einer Geschichte da. Das Ziel ist es, die Kärtchen in die richtige Reihenfolge zu bringen. Jeder kommentiert sein Stichwort, so ergibt es zum Schluss eine ganze Geschichte.

Oder: Jeder schreibt ein oder zwei Stichworte auf ein Kärtchen. Im Plenum werden die Stichworte so gemischt, dass es am Schluss eine möglichst vollständige Variante der Geschichte ergibt.

5. Blitzlicht (Alter: 8-)

Jeder sagt der Reihe nach ein Stichwort zur Geschichte oder einen kurzen Satz. Muss in der richtigen Reihenfolge geschehen, somit ist am Schluss die ganze Geschichte nacherzählt.

6. Gegenstand erfühlen (Alter: 6-)

Entweder mit geschlossenen Augen ertasten, riechen, schmecken oder auch mit geöffneten Augen bewusst wahrnehmen: Senfkorn, Reis, usw.

7. Verkehrslicht oder Ampelspiel (Alter: 5-)

Jeder Teilnehmer erhält drei Kärtchen (grün – gelb - rot).

Aussagen/Thesen der Kameraden oder des Leiters können wortlos quittiert werden: Einverstanden - teilweise einverstanden - nicht einverstanden. Evtl. Rückfragen, Kommentare zur gezeigten Farbe.

8. Stegreifspiel (Alter: 6-)

Geschichte so spielen, wie sie in der Bibel steht oder wie sie sich heute ereignen könnte.

Oder: Die Kinder bekommen vom Leiter ein Kärtchen mit der jeweiligen Rolle. Sie spielen die Rolle, während der Leiter die Geschichte vorliest.

Oder: Der Leiter bricht auf dem Höhepunkt der Geschichte ab, die Kinder spielen spontan das Ende der Geschichte, wie es sich ereignen könnte.

9. Stopp-Theater (Alter: 13-)

In Zweier- oder Dreiergruppen wird eine Geschichte gespielt. Wenn ein Zuschauer den Verlauf der Geschichte beeinflussen will, ruft er „STOP“, ersetzt den Spielenden und spielt die Szene nach seinem Gutdünken weiter.



Schänzlistrasse 43
3013 Bern
Tel. 031 333 80 73
Fax: 031 333 80 74

Ressort Begleitung

Oliver Berger
Stéphanie Gehring
Céline Jegge
Renate Markwalder-Wyss
Tobias Nägeli
Marianne Schmocker
Daniel Steiner

10. Alltagssituation (Alter: 12-)

Zu einer biblischen Geschichte suchen die Kinder ein Pendant aus ihrem Alltag und machen einen kurzen Sketch dazu. Anschliessend im Plenum besprechen.

11. Änderungen (Alter: 10-)

Eine Geschichte wird erzählt, am Schluss darf jeder Änderungen anbringen, wie die Geschichte nach seinem Geschmack hätte sein sollen. Evtl. als kurzer Sketch vorspielen.

12. Pantomime (Alter: 6-)

Bewegungen ohne Worte, überdeutliche Bewegungsabläufe in verlangsamtem Tempo darstellen, so die Geschichte nachspielen.

13. Schattenspiel (Alter: 6-)

Materialien: Holzrahmen, ca. 2 m hoch und 3-4 m breit, bespannt mit weissem Tuch (2-3 alte Leintücher). Starke Lichtquelle, am besten Hellraumprojektor. Dieser eignet sich auch vorzüglich als Kulissenträger: tolle Möglichkeiten mit Farbfolien, beweglichen Tieren und Requisiten, aber auch Kartonkulissen.

Schauspieler möglichst nahe an der Leinwand platzieren auf der Seite der Lichtquelle. Publikum sitzt auf der anderen Seite der Leinwand.

14. Verfremdung (Alter: 12-)

Z.B. Geänderter Schluss einer Geschichte: „...und als der Vater den Sohn von weitem sah, eilte er ihm entgegen, stürzte sich auf ihn und schlug ihn. Dann sprach er: Wen ein Vater liebt, den züchtigt er. Jetzt aber komm!“

Methode nur sinnvoll, wenn der Text in Originalfassung allen gut bekannt ist. Provokative Frage: Ist dieser Schluss denn unbiblisch?

15. Bilderreihe zur Geschichte (Alter: 6-12)

Bilder, welche die Geschichte darstellen, durcheinander hinlegen. Jeder nimmt ein Bild und kommentiert es an der richtigen Stelle der Geschichte. So erzählt die Gruppe gemeinsam die Geschichte nach.

16. Zeichnen von Assoziationen (Alter: 6-)

Zu einem Begriff wie „Freude“, „Schmerz“, „Stress“ zeichnen die Teilnehmer das, was ihnen dazu einfällt, was sie dabei empfinden. Texte oder Sprechblasen sind nicht möglich.

17. Collagen (Alter: 7-)

Bilder: In Zweier- oder Dreiergruppen in Illustrierten etc. nach Bildern zum Thema suchen, ausschneiden, zu einem Gesamtbild arrangieren und kleben.

Schlagzeilen: Wie oben, aber mit Textmaterial (Schlagzeilen, Gedichte), herstellen.

18. Gruppenzeichnung (Alter: 10- 15)

- a) Aussprache über Text
- b) Jeder macht eine Skizze.
- c) Zusammenzug der Ideen in der Gruppe
- d) Gemeinsames Zeichnen
- e) Unbeteiligte aus anderen Gruppen kommentieren die Zeichnung im Plenum.
Erst dann erklärt ein Mitglied der eigenen Gruppe das Gezeichnete.

Sinn: Vor allem die Verarbeitung der Thematik in der Gruppe, also nicht eine „perfekte“ Zeichnung (Prozess wichtiger als Resultat).



Schänzlistrasse 43
3013 Bern
Tel. 031 333 80 73
Fax: 031 333 80 74

Ressort Begleitung

Oliver Berger
Stéphanie Gehring
Céline Jegge
Renate Markwalder-Wyss
Tobias Nägeli
Marianne Schmocker
Daniel Steiner

19. Modellieren mit Ton (Alter: 6-)

Sehr geeignet als Element der Symboldidaktik (Arbeit mit Begriffen wie Weg, Hand, Haus, Baum). Es wird etwas Typisches für die Geschichte dargestellt, danach im Plenum vorgestellt, weshalb gerade dieses Symbol der Geschichte gewählt wurde...

Oder: In der Gruppe eine ganze Szene modellieren, jeder formt etwas Anderes, am Schluss gibt es ein Ganzes.

Möglichkeiten für die Arbeit in der Kleingruppe

1. „Hirteplan“

Jeder Leiter macht einen „Hirteplan“ von den Kindern, von denen er die Bezugsperson ist. Das heisst: Er schreibt über längere Zeiten hinweg Dinge über die Kinder auf: Geburtstag, Familiäres, Vorlieben, Erfahrungen usw. Dies alles dient dazu, den Kontakt zu den Kindern zu vertiefen.

2. Gebetsjournal

Es wird über die Gebetsanliegen in der Kleingruppe ein Journal geführt, auf das man regelmässig zurückgreift. So können die Kinder auch später auf ihre Gebetsanliegen angesprochen werden.

3. Füreinander beten

Wichtig: Die Kinder sollen auch für die Leiter beten!

4. Briefkasten

Die Kinder können Anliegen für die Kleingruppe, aber auch private, in einem Briefkasten deponieren, den nur die Leiter öffnen.

5. Basteln

Mit kleineren Kindern lohnt es sich vielleicht, über einen längeren Zeitraum etwas Grosses zu basteln.

Literaturhinweise:

Felix Studer, Dozent Religionspädagogik und Entwicklungspsychologie, TDS Aarau

Brigder Francis: Wie Kinder glauben, Bibellesebund Verlag, 3.Aufl., Winterthur, 1999

Feigenwinter Max: erziehen: miteinander sprechen lernen, Arp Pädagogik, 1989

Fluri Hans: 1012 Spiele und Übungsformen in der Freizeit

Moll Peter und Hans Lieberherr: Unterrichten mit offenen Karten, Bd.1+2, TVZ, Zürich, 1992

Thannhoffer Michael, René Reichel, Reinhold Rabenstein (AGB): kreativ unterrichten, Möglichkeiten ganzheitlichen Lernens, Ökoptia Verlag, Münster 1992

Thannhoffer Michael, René Reichel, Reinhold Rabenstein (AGB): Das Methodenset, 5 Bücher für Referenten und Seminarleiterinnen, Bd.1-5, Ökoptia Verlag, Münster, 1996-8

Niehl Franz Wendel, Arthur Thömmes: 212 Methoden für den Religionsunterricht, Kösel-Verlag München, 1998, ISBN 3-466-36507-4

Werthmüller Heinrich: Menschlich Lernen, TZT-Basisbuch, SI TZT-Verlag, 1993

Zirker Hans et al.: Zugänge zu biblischen Texten, Bd.1: AT, Bd.2: NT, Patmos, Düsseldorf, 1986-2